

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. 1943-1945
1944**

22.4.1944 (No. 94)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-959735](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-959735)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP.

Hauptgeschäftsstelle und Anschrift: Leer, Brunnenstraße, Ruf 2748/2749 — Postcheckkonto Hannover 36 949
Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Kreis- und Stadtparkasse Leer, Kreisbank für Ostfriesland, Bremer Landesbank Oldenburg — Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Erscheint werktäglich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM., einschl. 18 Pfg. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenannahmeschluss am Vortage des Erscheinens

Folge 94

Sonnabend/Sonntag, 22./23. April 1944

Ausgabe I

Postverlagsort
Aurich

Zwei heftige Schläge unserer Luftwaffe

Fünf anglo-amerikanische Zerstörer und 166000 BRT. ausgeschaltet — Hafenstadt Hull erlebt 19 höllische Minuten

Starke feindliche Ahwehr überwunden

Drahtbericht unseres militärischen Mitarbeiters
otj. Berlin, 22. April.

Während die anglo-amerikanische Luftwaffe ihre Aktivität in den letzten 48 Stunden vor allem gegen die besetzten Westgebiete richtete, konnten deutsche Torpedos und Kampfflieger dem Feinde an zwei verschiedenen Abschnitten der Luftfront außerordentlich wirkungsvolle Schläge zufügen. Ein besonders wertvoller Erfolg gelang dabei unseren Spezialverbänden zur Bekämpfung von Schiffsziele im Mittelmeer, die den Nachschubverkehr des Feindes schwer geschädigt haben. Als ihr Geburtstagsgeschenk für den Führer können sie jetzt ihre bisher größte Leistung melden: in einer dramatischen Luft-See-Schlacht dicht an der nordafrikanischen Küste versenkten sie etwa auf der Höhe von Algier zwei anglo-amerikanische Zerstörer, vier Frachter mit 29.000 BRT. und einen Tanker von 8000 BRT. Durch Torpedos und Bomben beschädigten sie außerdem 15 weitere Feindschiffe mit insgesamt 129.000 BRT. und drei Zerstörer so erheblich, daß mit der Totalvernichtung eines großen Teiles dieser Einheiten gerechnet werden kann. In der Nacht zum Freitag richtete sich außerdem ein Großangriff starker deutscher Kampferverbände gegen die englische Hafenstadt Hull. Nach den Aussagen der Befehlshaber war es eines der wirkungsvollsten Unternehmen in der jüngsten Phase der „Schlacht um England“, deren steigende Heftigkeit selbst vom Feinde eingestanden werden muß.

Der hervorragende Versenkungserfolg vor der algerischen Küste ist um so höher zu bewerten, da er wieder ein ostwärts gehendes voll beladenes Geleitzug traf. Mit den vier versenkten Frachtern von 29.000 BRT. sanken bedeutende Mengen an Waffen, Munition und Betriebsstoff in die Tiefe. Unter den schwer beschädigten Schiffen befinden sich außerdem zwei große Truppentransporter mit zusammen 26.000 BRT. Im Zeitraum weniger Stunden sind für unsere Gegner insgesamt fünf Zerstörer und 20 Fracht- und Handelsschiffe mit 166.000 BRT. ganz oder für lange Zeit ausgeschaltet worden. Unseren tapferen Torpedos- und Kampffliegern gelang dieser einzigartige Schlag trotz eines wahren Massenangriffs feindlicher Abwehrmittel. Sie bewiesen damit erneut, daß ihr fühner Einsatzgeist zusammen mit den ständig vervollkommenen Angriffsmethoden und den hervorragenden deutschen Waffen sich selbst gegen härteste Flakperren und massierten Jagdschutz des Feindes durchzusetzen vermag.

Der schwere Angriff gegen die ostenglische Hafenstadt Hull endete sich in der Nacht zum Freitag mit einer sehr hochkonzentrierten Heftigkeit, wie sie England kaum je zuvor erlebte. Die zahlenmäßig starken deutschen Geschwader waren so überlegt und geschlossen angelegt, daß der eigentliche Angriff nur von 23.59 bis 0.18 Uhr dauerte. Aber in diesen 19 Minuten ging ein wahrer Hagel schwerer Spreng- und hochexplosiver Brandbomben auf das Hafengebiet und andere Gebiete der Stadt nieder. Explosionen von größter Heftigkeit erleuchteten die Stadt mehrfach taghell, und schon gegen Ende des Angriffs hatten sich gewaltige Flammenbrände entwickelt, die noch nach weiter Entfernung beobachtet werden konnten.

Zweieinhalb Millionen!

() Führerhauptquartier, 21. April.

Das H-Panzerkorps „Leibstandarte SS Adolf Hitler“ hat dem Führer auch in diesem Jahre zum Geburtstag für das Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes eine namhafte Spende zur Verfügung gestellt. Die Führer, Unterführer und Männer des Panzerkorps haben in den letzten Monaten die Summe von 2.475.209,88 Reichsmark aus ihren Reichen gesammelt. Die Spende wurde dem Führer an seinem Geburtstag im Auftrage des Kommandierenden Generals H-Übergruppenführers und Panzergenerals der Waffen-SS Sepp Dietrich durch eine Abordnung des Panzerkorps unter Führung von Ritterkreuzträger H-Übergruppenführer Maj W. W. überreicht.

Glückwünsche in großer Zahl

() Berlin, 22. April.

In diesem Jahre sind dem Führer wiederum zu seinem Geburtstag nicht nur aus weiten Kreisen des deutschen Volkes, sondern auch von ausländischer Seite Glückwünsche in großer

Zahl zugegangen. Zahlreiche Staatsoberhäupter und Staatsmänner des Auslandes haben ihre guten Wünsche telegraphisch zum Ausdruck gebracht; viele langjährige Persönlichkeiten aus dem In- und Ausland gedachten des Führers. Die in Berlin beglaubigten Missionschefs brachten durch persönliche Eintragung in das in der Präsidialkanzlei ausliegende Besuchsbuch dem Führer ihre eigenen und die Glückwünsche der von ihnen vertretenen Staatsoberhäupter, Regierungen und Völker zum Ausdruck.

Sozialer Bluffversuch aus Philadelphia

Phrasen sollen die innerpolitischen Schwierigkeiten Englands und der USA. überbrücken

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
B. Berlin, 22. April.

In Philadelphia tagt seit Donnerstag eine Organisation, die sich unter dem Namen I. L. O. (Internationales Arbeitsamt) zu einer selbständigen Weltorganisation entwickeln möchte, um agitatorischer Träger des sozialistischen Deckmantels zu werden, den die Westmächte über ihr kapitalistisches Wirtschaftssystem breiten möchten. Die Regierungen in London und Washington sind sich völlig darüber im klaren, daß die innerpolitischen Schwierigkeiten, mit denen sie zu kämpfen haben und die in England ausgesprochene Ausnahme einer Krise annehmen, in der sozialen Rückständigkeit wurzeln, die England und Amerika in diesem Krieg zu bewahren hofften. Da man auch weiterhin nicht gewillt ist, in der Praxis die kapitalistischen Grundanschauungen dem sozialistischen Fortschrittsgedanken zu opfern, wurde die Idee geboren, zumindest agitatorisch einige sozialistische Phrasen als unvermeidliche Schlagworte aufzunehmen. Als Haupttribüne dieses Planes werden der „reguläre Arbeitseinsatz“ und eine „angemessene Entlohnung“ bezeichnet. Vorbedingungen, die angesichts der sozialen Entwicklung in Deutschland nicht des Beiseigehens des Führers entbehren: denn das Recht zur Arbeit und zur angemessenen Entlohnung ist doch wohl die primitivste Form eines Sozialismus.

Roosevelt widmete der Eröffnungssitzung der I. L. O. eine Botschaft. Durch die Grundlagende der sozialistischen Arbeit dieser Institution müsse jede Spur der Nazi-Idee und der Nazi-Methoden auf dieser Erde beseitigt werden, so heißt es in diesem Telegramm, das natürlich nicht auf die Begriffe Wohlfahrt der Völker und ihre Freiheit als wahllos aus dem

otj. In jedem Frühjahr ist im bisherigen Verlauf des Krieges etwas Besonderes aus militärischem oder politischem Gebiete geschehen. Es handelte sich zumeist um Ereignisse, die bestimmend waren für den Verlauf des jeweiligen Jahres. Immer haben sowohl wir als auch die Gegner in den Vormonatsmonaten mit Spannung auf das gewartet, was kommen mußte. Aber wohl noch niemals zuvor in den letzten vier Jahren hat man hüben und drüben

Vor dem entscheidenden Abschnitt

Von Friedrich Gain

fast mit verhaltenem Atem den nächsten Wochen so gespannt entgegengekehrt wie jetzt. Wir erkennen, daß der Krieg mit Riesenschritten seinem Höhepunkt zueilt, daß er vor dem Eintritt in das entscheidende Stadium steht, in dem sich die Waagschale endgültig nach unserer oder nach der Seite der Gegner neigen wird. Es muß etwas geschehen, etwas, das die Fronten klären wird. Das ist die Meinung, die im Augenblick bei uns und bei den anderen in der Welt am häufigsten diskutiert wird. Und es wird etwas geschehen, das die hier wie dort zusammengeballten Energien aufeinanderprallen lassen wird. Darüber ist die ganze Welt sich im klaren. Der Aufstand ist bereits gegeben, wenn auch der Vorhang, hinter dem die Pläne unserer und der feindlichen militärischen Führung verborgen liegen, noch nicht gelüftet worden ist.

Was die Überraschung dieses Jahres sein wird, ist nur einem kleinen Kreise Eingeweihter bekannt. Für unsere Gegner im Osten und im Westen wird sie sich darin offenbaren, daß diejenigen, die seit Monaten durch die Kanäle ihrer schmutzigen Agitation Nachrichten des Inhalts fließen ließen, Deutschland befände sich kurz vor der Erschöpfung, eine böse Enttäuschung erleben werden. Wohl steht das Reich seit einem Jahre so gut wie ausschließlich in der Defensive, in der es sich gegenüber dem ungestümen Vordringen der Gegner im Osten und im Süden wehren muß, und in der es darüber hinaus den wütenden Luftangriffen der alliierten Westmächte standhalten muß. Diese Defensive hat uns auch Kraft gebracht. Aber — und das ist das Ausdrucksgeheimnis — hinter ihren das Reich schützenden Schirmen haben sich trotz aller Beeinträchtigungen neue Kräfte gebildet, die so stark sind, daß sie in der kommenden entscheidenden Phase dieses Krieges ein ausschlaggebendes Machtwort reden werden, das unsere Gegner aufhorchen lassen wird. Dann wird sich das deutsche Wunder erneut offenbaren, das die Welt schon so oft in Staunen versetzt hat. Wir haben eine gefährliche Zeit durchlaufen, eine Zeit, die an den Nerven zerrte und unseren ganzen Einsatz verlangte. Aber sie hat uns nicht aufgezehrt, sondern hat dazu geführt, daß wir heute jeztlich und materiell besser gerüstet dastehen als vorher. Das werden die Gegner erfahren, wenn bei uns oder bei ihnen auf den Knopf gedrückt wird, der die gewaltigen, zur Entscheidung führenden Aktionen dieses Sommers auslösen soll. Wer zu diesem bevorstehenden Druck auf den Knopf das Zeichen geben, ob es die militärische Führung auf unserer oder auf der anderen Seite tun wird, verbirgt sich noch hinter den Mutmaßungen der Gegenwart. Es ist auch belanglos im Hinblick auf die zuverlässige Gewissheit, daß die Vorbereitungen unserer Führung umfassend waren, so daß wir wirklich durch keinen Schachzug der Gegner überrascht werden können und weit davon entfernt sind, durch einen noch so raffiniert ausgelegten Feindplan aus den Angeln gehoben zu werden.

Noch kein Krieg größeren Umfanges ist lediglich durch eine einzige Erfolgsserie einer der streitenden Parteien zu Ende gegangen. Immer ist eine Offensive durch eine Defensive abgelöst worden, wie auch stets gewisse Gefahrenzonen und Kriege auf beiden Seiten zu durchschreiten waren, bis der Kulminationspunkt kam, der die Lage endgültig klärte. So ist es auch in diesem weltweiten Völkerringen. Als es sich nach den raumgreifenden deutschen Operationen der ersten Jahre des Krieges zeigte, daß wir unseren Gegnern wohl hatten an die Kehle greifen, sie aber nicht in einem Schlage zu Boden hatten zwingen können, war es klar, daß nach einem zeitlich begrenzten Stillstand der Operationen eine Waise kommen mußte, in der es für uns darum gehen würde, uns in der Defensive gegenüber den Aufholversuchen der Feinde zu behaupten. Als sie erst einmal zum Zuge gekommen waren, nachdem sie vorher nur Niederlagen und Verluste hingenommen hatten, konnte kein Zweifel darüber bestehen, daß sie danach streben würden, ihre Anfangserfolge auszuweiten. Das ist ihnen auch gelungen. Nicht erreichen konnten sie, nun überreits uns in einem Zuge zu erledigen. Es hat sich erwiesen, daß wir, dem feindlichen Druck ausweichend, wohl unsere Fronten weit zurücknehmen mußten, ebenso eindeutig ist es jedoch, daß wir nirgendwo die Initiative verloren haben, ganz davon abgesehen, daß uns die verschiedenen Offensiven der Gegner nicht haben erschöpfen können. Wenn auch an einem Abschnitt der Front noch heiß gestritten wird und der Luftterror bis in diese

Amerika will britischen Besitz behalten

England auf dem sicheren Wege zur weltpolitischen Entmachtung

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
Dr. W. Sch. Berlin, 21. April.

Die Entwicklung zur völligen Abhängigkeit und Ohnmacht Großbritanniens zwischen den Mächten der Vereinigten Staaten und der Sowjetunion ist jetzt soweit gediehen, daß die Forderung auf den endgültigen Übergang der englischen Besitzungen in der westlichen Erdhälfte in amerikanische Hände ganz offiziell im amerikanischen Repräsentantenhaus gestellt werden konnte. Reuter muß seinem englischen Publikum die Mitteilung machen, daß der Unter Ausschluß für Flottenfragen im amerikanischen Repräsentantenhaus sofortige Schritte verlangt hat, um den Übergang der gepacktesten Stützpunkte in den dauernden Besitz der Vereinigten Staaten zu sichern.

Die amerikanische Flotte, so begründete der Abgeordnete seine Forderung, habe bisher über 130 Millionen Dollar für diese Stützpunkte ausgegeben, und jetzt, da wir weitere Investitionen machen wollen, würden wir es für einen Fehler halten, wenn die USA. jemals diese Stützpunkte aufgeben würden, auch nach Ablauf von 99 Jahren. Die Yankees wollen heute auf den Wegen des Dollar-Imperialismus und der Erblichkeit gegenüber dem Empire nicht mehr mit sich paßen lassen. Das haben vor allem die Engländer kürzlich empfinden müssen, als der Staatssekretär Knox mit brutaler Deutlichkeit den Engländern gebot, den amerikanischen Eindruck in die vorder-

asiatischen Desinteressen Englands geduldig hinzunehmen und die Hände da wegzunehmen, wo der Dollar-Imperialismus sich eingeklinkt habe. Auch bei den gegenwärtig in Washington stattfindenden Verhandlungen, in denen die Briten um einen für sie günstigen Devisengleich kämpfen, ist es bereits zu recht lebhaften Auseinandersetzungen gekommen. Die Vertreter des amerikanischen Kapitalismus lassen die Sache dabei so an, daß sie gegen behauptete britische Übergriffe zu Felde ziehen, während in Wirklichkeit die Dinge so liegen, daß die Yankees den britischen Monopolanspruch zerbrechen und den eigenen Imperialismus an dessen Stelle setzen wollen. Darum wettete der Vizepräsident der Standard Oil Compagnie von New Jersey, Moffett, gegen die „Schändlichkeit“, daß den amerikanischen Delgesellschaften im Nahen Osten durch die Briten die Höhe der Produktion und des Verkaufs vorgezeichnet werden sollte. Die amerikanischen Gesellschaften verlangen kategorisch, daß sie ihre Geschäfte ohne Kontrolle oder Einmischung der britischen Delgesellschaft abwickeln könnten.

Weiterer Träger des Eichenlaubes

() Führerhauptquartier, 21. April.

Der Führer verlieh am 16. April das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generaloberst Heinrich Gottfried von Vietinghoff gen. Scheel, Oberbefehlshaber einer Armee, als 457. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Noch kein Krieg größeren Umfanges ist lediglich durch eine einzige Erfolgsserie einer der streitenden Parteien zu Ende gegangen. Immer ist eine Offensive durch eine Defensive abgelöst worden, wie auch stets gewisse Gefahrenzonen und Kriege auf beiden Seiten zu durchschreiten waren, bis der Kulminationspunkt kam, der die Lage endgültig klärte. So ist es auch in diesem weltweiten Völkerringen. Als es sich nach den raumgreifenden deutschen Operationen der ersten Jahre des Krieges zeigte, daß wir unseren Gegnern wohl hatten an die Kehle greifen, sie aber nicht in einem Schlage zu Boden hatten zwingen können, war es klar, daß nach einem zeitlich begrenzten Stillstand der Operationen eine Waise kommen mußte, in der es für uns darum gehen würde, uns in der Defensive gegenüber den Aufholversuchen der Feinde zu behaupten. Als sie erst einmal zum Zuge gekommen waren, nachdem sie vorher nur Niederlagen und Verluste hingenommen hatten, konnte kein Zweifel darüber bestehen, daß sie danach streben würden, ihre Anfangserfolge auszuweiten. Das ist ihnen auch gelungen. Nicht erreichen konnten sie, nun überreits uns in einem Zuge zu erledigen. Es hat sich erwiesen, daß wir, dem feindlichen Druck ausweichend, wohl unsere Fronten weit zurücknehmen mußten, ebenso eindeutig ist es jedoch, daß wir nirgendwo die Initiative verloren haben, ganz davon abgesehen, daß uns die verschiedenen Offensiven der Gegner nicht haben erschöpfen können. Wenn auch an einem Abschnitt der Front noch heiß gestritten wird und der Luftterror bis in diese

Tage hinein wird über Deutschland einherströmen, so ist doch im ganzen betrachtet augenblicklich im Verlauf des Krieges ein Stillstand zu verzeichnen, der eine neue Phase, die entscheidende, einleiten wird. Für sie haben wir unsere Kräfte gespart, in der Erkenntnis ihrer ausschlaggebenden Bedeutung waren alle unsere Vorbereitungen auf sie ausgerichtet; so wird uns dieser bedeutungsvolle Abschnitt des Krieges gewappnet finden, ihn erfolgreich durchsetzen zu können.

Im Verlauf der bereits im vergangenen Sommer begonnenen paulsenlosen Offensive der Bolschewisten, deren einzelne Abschnitte zeitweilig manchen unter uns bedenklich stimmten, dürfte die Ostfront — von bedeutungslosen örtlichen Veränderungen hier oder dort abgesehen — nun bald jene Linie erreicht haben, an der die deutsche militärische Führung dem Ansturm der Sowjets ein entgültiges Halt entgegenzusetzen wird. Das wird in jenen Gebieten sein, die wir für die weitere Kriegsführung benötigen, die also für uns und für unsere Verbündeten von lebenswichtiger Bedeutung sind. Es zeigt sich, daß heute die Ostfront im wesentlichen stabilisiert ist, indem unsere Armeen an weiten Abschnitten nicht mehr elastisch ausweichen, sondern sich entschieden zur Wehr setzen und dort, wo es in der Planung unserer Führung liegt, die Sowjets in örtlich begrenzten Offensivstößen wieder geworfen haben. Dieser Vorgang beweist eindeutig die von deutscher Seite immer wieder behauptete Tatsache, daß die Rückverlegung der Front wohl unter feindlichem Druck, aber vollkommen planmäßig erfolgt ist. Wir sind in dieser Zeit mit unseren Kräften hauptsächlich im Westen und haben hinter der Front umfangreiche Reserven gesammelt, die bedeutende operative Aufgaben zu erfüllen haben. Günstig wird sich für uns im Osten hinfort ein Hinterland auswirken, dessen Nachschublinien völlig intakt sind. Die Bolschewisten hingegen haben maßlos geblutet. Sie mußten Monat für Monat ihre Bestände in den Kampf werfen, um vor weiteren Offensivstößen die in jeder Schlacht neu entstandenen Lücken zu schließen. Dabei dürften sie wenig Gelegenheit gehabt haben, nennenswerte Reserven zu bilden. Darüber hinaus führt für sie der Weg zur Front über hunderte Kilometer durch ein Gebiet, das von Schlachten zerwühlt worden ist und dessen Verkehrsnetze restlos zerstört sind. So befinden sich für die künftigen Operationen an der Ostfront die deutschen Truppen in unvergleichlich günstigeren Ausgangspositionen als die bolschewistischen. Wer also seit einem Jahre klüger gehandelt hat, ob das deutsche Oberkommando oder das sowjetische, steht für uns eindeutig fest. Die Welt wird es erkennen, wenn die Operationen im Osten in ihr entscheidendes Stadium eintreten werden.

Bei den Ereignissen der kommenden Wochen wird nach unserer Meinung der Blick der Welt jedoch weniger auf die Front im Osten als auf die scheinbar unvermeidlichen Geschehnisse in Westeuropa oder vielmehr auch in den Untergeländern des nördlichen Mittelmeeres gerichtet sein. Denn es ist vor allem die Auseinandersetzung Deutschlands mit den Anglo-Amerikanern, die nach einer Klärung drängt. Auf die Vorbereitung dieser unausweichbaren Entscheidung hat die deutsche militärische Führung in ganz besonderer Weise ihr Augenmerk gerichtet. Dazu haben die verbündeten Westmächte ihr lange genug Zeit gelassen. Drohen sie doch seit Jahren mit der großen Invasion. Diese Drohungen — wenn sie auch zum Teil dazu bestimmt gewesen sein mögen, uns einzuschüchtern — hat das deutsche Oberkommando durch aus ernst genommen und seit Jahr und Tag entsprechende Vorkehrungen getroffen, die jeder nur möglichen Situation gewachsen sein werden. Mögen die Churchill und Roosevelt mit ihren angeblich beabsichtigten amphibischen Operationen prahlen, von Landungsmanövern reden, wie sie die Welt bisher noch nicht erlebt haben soll, wir warten ja nur darauf, daß sie den Worten nun endlich die Taten folgen lassen.

Merkwürdig ist aus ihren jüngsten Aktionen militärischer und politischer Art nicht zu erkennen, daß die Verantwortlichen in London und Washington sich in der Lage des überlegenen Gegners fühlen. Wenn ihre Luftwaffen seit Ostern dazu übergegangen sind, neben einzelnen Häusern und Fahrzeugen sogar Zugänge auf den Landstraßen, Bauern auf den Weiden und mit den Zeichen des roten Kreuzes deutlich verzeichnete Lazarettzüge zu beschleichen — wie wir es in Ostpreußen erlebt haben — so sehen wir in diesen „Hebeln“ nicht die Haltung eines Gegners, der sich seines bevorstehenden Sieges bewußt ist. Uns scheinen sie vielmehr Ausdruck einer gewissen Verzweiflungsschrei zu sein, deren Träger bestrebt sind, jedes Mittel anzuwenden, das nach ihrer Meinung vielleicht dazu dienen könnte, nach allen bisherigen mißlungenen Experimenten das deutsche Volk möglicherweise schließlich doch noch durch blindwütigen Terror in die Knie zu zwingen, um dadurch dem fürchterlichen Übergang auf dem Schlachtfeld ausweichen zu können.

Ihr augenblickliches Gebaren gegenüber den wenigen am Rande unseres Kontinentes bisher noch Neutralgebliebenen ist weit davon entfernt, die Haltung von Mächten widerzuspiegeln, deren militärische Pläne mit Sicherheit zum Erfolg über Deutschland führen werden. London und Washington haben Schweden, Spanien, Portugal und die Türkei unter einen sich laufend verstärkenden Druck gesetzt, der nach den Bestimmungen des Völkerrechtes nicht in einem einzigen Punkte verantwortet werden kann. Schon lange fordern die plutokratischen Westmächte ohne jede Rücksichtnahme die kleinen Neutralen auf, an ihrer Seite nun endlich in den Krieg zu treten oder zum mindesten den Wirtschaftsverkehr mit Deutschland einzustellen. Für den Fall der Nichterfüllung ihrer Wünsche wird ihnen mit scharfen Sanktionen gedroht, die ihre Existenz gefährden müßten. Warum stellen die Anglo-Amerikaner solche noch niemals dargelegten Forderungen an die Neutralen? Mühte der Handelsverkehr zwischen Deutschland und den noch nicht in den Krieg verwickelten Randstaaten London und Washington nicht gleichgültig lassen, wenn die seit langem angekündigte zweite Front dem Reich in diesem Sommer den Todesstoß verfehlen würde? In Stockholm und Ankara wie auch in Madrid und Lis-

Stets ein Beispiel geben an Fleiß und Einsatzbereitschaft

Gauleiter Wegener auf der Abschlußkundgebung des Reichsentscheids vor vier Wettkampfgruppen in Bremen.

() Bremen, 22. April.

Den eindrucksvollen Abschluß des in Bremen und Oldenburg durchgeführten Reichsentscheids im Kriegsbewerbswettkampf der deutschen Jugend für die Wettkampfgruppen Handel, Energie, Verkehr, Verwaltung sowie Nahrung und Genuß, an dem aus allen Gauen des Reiches 58 Jungen und Mädchen teilnahmen, bildete Freitag nachmittag eine Kundgebung im großen Saal der „Globe“ in Bremen, in deren Mittelpunkt eine Ansprache des Gauleiters Paul Wegener und des Gauobmannes der D.N.G. Seiler standen.

Anwesend waren Betriebsführer und Ausbildungsführer aus dem ganzen Gaugebiet, die sich um die Durchführung des Kriegsbewerbswettkampfes besondere Verdienste erworben haben, unter ihnen auch Leiter der Wettkampfgruppen Nahrung, dazu sämtliche Wettkampfführer aus den Kreisen des Nordbogens und deren Mitarbeiter. Die Feierstunde, an der weiter eine große Zahl führender Männer aus Partei, Staat, Wehrmacht, Wirtschaft und Wissenschaft teilnahm, wurde umrahmt von Liedern des Flieger-Stammes der Bremer Hitler-Jugend und musikalischen Darbietungen des Gebietsmusikzuges.

Als der Gauleiter mit dem Gauobmann, dem Gebietsführer und der Gebietsmädelführerin den Saal betrat, begrüßten ihn Jansemlänge. Gauobmann Seiler gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er Gauleiter Wegener mitbringen könne, daß 58 000 Jungen und Mädchen im Ortsbewerbswettkampf standen, von denen 1250 als Kreisieger am Gauwettkampf teilnahmen, von denen wiederum 95 Gauieger in diesen Wochen in den verschiedensten Orten des Reiches am Reichsentscheid beteiligt sind. Die Zahl der Reichsieger insgesamt wird erst am 1. Mai bekannt werden. Mit Genugtuung haben wir begrüßt, so fuhr der Gauobmann fort, daß eine Reihe von Reichsentscheidungen verschiedener Berufsgruppen und Berufsparten im Gau Weser-Ems, in Bremen und Oldenburg, durchgeführt wurden. Er dankte daraufhin rund 12 000 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, die sich für die Rettung des Wettkampfes in 993 Wettkampfstätten des Ortsbewerbswettkampfes zur Verfügung stellten, für ihre Einsatzbereitschaft.

Unter kühnlichem Beifall gab Gauobmann Seiler die Namen der Reichsieger bekannt, die sich in Bremen und Oldenburg als die Besten ihrer Berufsgruppe erwiesen hatten. Unter den achtzehn Reichsiegern aus vierzehn Gauen befanden sich zwei aus dem Gau Weser-Ems. Mit kräftigen Augen nahm jeder einzelne den Glückwunsch des Gauleiters, des Gauobmannes,

des Gebietsführers und der Gebietsmädelführerin entgegen.

Der Gauleiter begrüßte die Jungen und Mädchen aus dem Reich und dem Gau Weser-Ems und kennzeichnete die große innere und äußere Wandlung, die der deutsche Mensch in seinem ganzen Denken und Handeln seit dem Ersten Weltkrieg durchgemacht habe. Das deutsche Volk stehe heute anders zum Leben und setze sich in anderer Form mit den Problemen des Lebens auseinander, wie es in der liberalistischen Zeit der Fall gewesen sei. Einstmals hätten Hunderttausende junger Menschen ohne Arbeit dagestanden, heute komme es auf jeden Einzelnen und seine Leistung an. Heute sei sich jeder darüber klar, wie lebensnotwendig und entscheidend die Begriffe Arbeit und Leistung für Deutschland geworden seien, da es gelte, der Masse Mensch und Masse Material, die gegen uns ankümmen, einen unüberwindlichen Wall entgegenzusetzen. „Jetzt zeigt es sich“, so betonte der Gauleiter — „daß wir dieses gewaltige Ringen nur erfolgreich beenden können, wenn wir der Masse die Leistung entgegenzusetzen vermögen, und darum meine Jungen und Mädchen, habt ihr eine ungeheure deutsche, ja europäische Verpflichtung. Das, was unsere Väter und Vorfahren in der Vergangenheit verabsäumt haben, nämlich ihre Kinder durch mehr Arbeit zu sichern, das müssen wir in dieser schweren Zeit als die junge Generation aufwiegen durch einen doppelten Beitrag an Leistung, zum anderen aber auch durch eine Verpflichtung dem Leben gegenüber.“

Noch nie ist das deutsche Schicksal so hart bedroht worden wie heute, und es kann keine größere Verpflichtung für euch geben, als durch tatkräftige Arbeit, durch Fleiß und Kampf dem deutschen Volk das Leben für alle Zeiten zu erhalten. Gerade ihr, die ihr als Reichs-, Gau- und Kreisieger aus dem Kriegsbewerbswettkampf der Jugend hervorgegangen seid, habt stets ein Beispiel zu geben an Fleiß, Opfer- und Einsatzbereitschaft, und euch, die ihr zum Teil aus Gauen und Städten gekommen seid, die gleich unserem Gau und dieser Stadt schwere Wochen und Monate hinter sich haben, kann ich sagen, daß die Anstrengungen, die wir als Deutsche gemeinsam mit unseren Verbündeten machen, dahin führen werden, daß die Fronten bald gestärkt sind und sich damit die große Entscheidung abzeichnet.“

Mit eindringlichen Worten sprach Gauleiter Wegener vom Kampf unseres Führers und appellierte an die Jungen und Mädchen, die als Auslese aus dem Kriegsbewerbswettkampf hervorgegangen, sich stets der daraus folgenden Verpflichtungen bewußt zu sein und

ihre Kameraden und Kameradinnen anzuspornen, um unseren Volk Kraft und Stärke zu geben, die notwendig sind, um den Krieg siegreich zu beenden. Mit einem stammenden Beifall zum Führer schloß der Gauleiter seine mit kühnem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Gebietsführer Lohel gab den Gefühlen aller Anwesenden mit warmen Worten des Dankes an Gauleiter Wegener für seine mitreißenden Worte Ausdruck und gelobte, daß sie für die Jugend des Nordbogens hohe Verpflichtung seien. Die Jugend werde getreu dem Appell des Gauleiters handeln und in dieser Richtung marschieren. Mit dem Gruß an den Führer und den Liebern der Nation fand die Kundgebung ihren Abschluß.

Paul Giesler ernannt

() München, 22. April.

Nach dem Ableben des Staatsministers Gauleiter Adolf Wagner hat der Führer den Gauleiter Paul Giesler zum bayerischen Staatsminister des Innern sowie zum Gauleiter des Gaues München-Oberbayern ernannt. Der Führer hat ferner Gauleiter Paul Giesler als Nachfolger des verstorbenen Ministerpräsidenten Ludwig Siebert zum bayerischen Ministerpräsidenten ernannt. Ministerpräsident Paul Giesler bleibt auch weiterhin mit der Führung der Geschäfte des bayerischen Staatsministers für Unterricht und Kultus, des bayerischen Staatsministers der Finanzen und des bayerischen Staatsministers für Wirtschaft beauftragt.

Briten versenken spanischen Dampfer

() Berlin, 22. April.

Benige Stunden nach dem völkerrechtswidrigen Ueberfall nordamerikanischer Flieger auf das schwedische Rot-Kreuz-Schiff „Embla“ haben sich die Briten eines neuen Völkerrechtsbruchs schuldig gemacht. Der spanische Dampfer „Joseillueca“ wurde Donnerstag in den Nachmittagsstunden durch acht britische Flugzeuge angegriffen. Die Briten warfen nicht nur zahlreiche Bomben auf das neutrale Schiff, sondern beschossen es außerdem aus niedriger Höhe mit Bordwaffen. Der Dampfer, der, wie es für die Neutralen vorzuziehen ist, seine Flagge gehisst hatte und dessen Bordwände mit den spanischen Landesfarben bemalt waren, sank infolge der erlittenen Beschädigungen. Unter den Opfern dieser schändlichen Tat befinden sich zwei Tote, darunter der Kapitän, weitere drei Mann der Besatzung wurden schwer verletzt.

Gasarbeiter streiken in Manchester

() Genf, 22. April.

Wie Reuter meldet, wurde in Manchester in der Nacht zum Freitag die Gasversorgung für 220 000 Haushalte und für zahlreiche Betriebe unterbrochen, weil am Donnerstag 500 Arbeiter der beiden Hauptgaswerke der Stadt in den Streik traten. 300 Soldaten haben unter Anleitung von Sachverständigen der Werke damit begonnen, die Arbeit auszunehmen.

Carlo Scorza freigesprochen

Auslandsdienst der OTZ.

EP. Mailand, 22. April.

Der ehemalige Sekretär der faschistischen Partei, Carlo Scorza, der wegen politischen Defaitismus angeklagt war, ist in Parma vom Sondergericht für den Schutz des faschistischen republikanischen Staates freigesprochen worden. Zugleich wurde auch der mitangeflagte Vize-Sekretär der Partei, Alessandro Tarabini, freigesprochen.

Dr. Petiot in Spanien verhaftet?

Auslandsdienst der OTZ.

EP. Paris, 22. April.

Der Massenmörder Dr. Petiot soll in Spanien verhaftet und den französischen Behörden in Bordeaux zur Verfügung gestellt worden sein. Die betreffende Meldung einer französischen Agentur betont jedoch, daß amtlichseits bisher noch keine Bestätigung erfolgt sei. Zweifel bestehen bei der Meldung der französischen Agentur schon deswegen, weil man annehmen darf, daß eine Verhaftung in Spanien auch bereits von Spanien gemeldet worden wäre.

Kurzmeldungen

() Der Führer hat dem ordentlichen Professor em. Dr. med. Adolf Lorenz in Wien aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Orthopädie die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

() Der ungarische Handels- und Verkehrsminister hat auf Grund der in der Verordnung über die Sicherstellung der Judenvermögen enthaltenen Regierungsanweisung die sofortige Entziehung amtlicher indischer Ausfuhrlizenzen verfügt. Weiter hat der Handelsminister verfügt, daß sämtliche im Judentum befindlichen Mundfunkgeräte abgeliefert werden müssen.

() Zum ersten Male in der Geschichte Portugals wurde am Donnerstag das Brot in Lissabon und Umgebung rationiert.

() Freitagabend wurden über den französischen Rundfunk zwei Erklärungen abgegeben, in denen Staatschef Wiedemann und Regierungschef Laval gegen die anglo-amerikanischen Terroraktionen auf französische Städte Stellung nahmen.

ots. Vadoglio hat eine neue vorläufige Regierung gebildet. Scorza und Croce gehören ihr als Minister ohne Arbeitsbereich an.

ots. 145 082 Offiziere und Mann hat nach Angaben des Kriegsministers Simion die nordamerikanische Armee seit Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg bis zum 7. April verloren.

ots. Kenesee Land erhebt keine Einwendungen gegen die Errichtung dauernder U.S.A.-Stützpunkte im Südpazifik, erklärte der neue kanadische Ministerpräsident Fraser, der gegenwärtig in Washington weilte.

Verlag und Druck: NS-Gauverlag Weser-Ems GmbH, Zweigniederlassung Emden zur Zeit vor. Verlagsleiter: Paul Friedrich Müller. Hauptverleger: Wenzel Kolleritz (im Nebenamt). Stellvertreter: Friedrich Gahn, zur Zeit gültig Angeler-Verlag Nr. 21.

Hull im Hagel deutscher Bomben

Feindliches Geleitz erfolgreich angegriffen - Deutsch-ungarische Verbände dringen weiter vor

() Führerhauptquartier, 21. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Freitag bekannt: Im Kampfraum von Sewastopol, am unteren Dnjepr und nördlich Jassn griffen die Sowjets gestern vergeblich an. Zwischen den Karpaten und dem oberen Dnjepr drangen deutsche und ungarische Truppen gegen hartnäckigen feindlichen Widerstand weiter vor. Die Stadt Otkynia wurde nach hartem Kampf von ungarischen Verbänden genommen. Südwestlich Narwa kämpften sich unsere Truppen, von Schlachtfeldern wirkungslos unterstützt, unter Abwehr heftiger feindlicher Gegenangriffe weiter vorwärts.

Aus Italien werden außer erfolgreichen eigenen Stoßtruppangriffen, bei denen der Feind hohe blutige Verluste erlitt, keine besonderen Ereignisse gemeldet. Verbände deutscher Kampf- und Schlachtfeldzüge griffen bei Tage feindliche Stützpunkte im Raum von Lanciano an der adriatischen Küste und in der vergangenen Nacht Ziele im Auslandskopf von Nettuno mit guter Wirkung an. Ueber dem italienischen Raum wurden gestern zwölf feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Deutsche Kampf- und Torpedoflugzeuge führten in der vergangenen Nacht einen schweren Angriff gegen ein feindliches Nachschubgeleitz vor der nordafrikanischen Küste. Sie versenkten im Seegebiet von Algier zwei Zerstörer, vier Frachter mit 29 000 BRT, sowie einen großen Tanker. Dreizehn Handelschiffe mit 103 000 BRT, zwei große Truppentransporter und drei Zerstörer erhielten schwere Treffer.

Feindliche Bomberverbände griffen am Tage und in der Nacht Ziele in den besetzten Westgebieten an. In der vergangenen Nacht führten britische Flugzeuge einen Terrorangriff gegen das Stadtgebiet von Köln. Es entstanden besonders in den Wohnvierteln erhebliche Gebäudeschäden und Ver-

luste unter der Bevölkerung. Angriffe einzelner britischer Flugzeuge richteten sich gegen das Gebiet der Reichshauptstadt. Bei schwierigen Abwehrbedingungen wurden zwölf feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Starke deutsche Kampfgeschwader bombardierten in der vergangenen Nacht die Hafenstadt Hull an der englischen Ostküste. In den Zielräumen, besonders im Hafengebiet, wurden mehrere große Flächenbrände und starke Zerstörungen beobachtet.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

() Führerhauptquartier, 21. April.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst G. Heinrich Gadeke, Stellvertreter des Chef des Generalstabes eines Armeekorps, Rittmeister Heinz Kolesch, Kommandeur einer heilichthüringischen Panzeraufklärungsabteilung, Oberleutnant D. R. Walter Doerslinger, Stellvertreter des Bataillonsführers in einem rheinisch-moselländischen Grenadier-Regiment, Oberfeldwebel Franz Jmer, Zugführer in einem heilichthüringischen Grenadier-Regiment, Feldwebel Herbert Reimann, Zugführer in einem Grenadier-Regiment, Unteroffizier Bernhard Sanders aus Gr. Stavern (Kreis Meppen), Gruppenführer in einem heilichthüringischen Grenadier-Regiment, auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe Hauptmann Wietze, Beobachter in einer Nachschubfliegerstaffel, Hauptmann Trost, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader, Oberleutnant Spadlutz, Staffelführer in einem Kampfgeschwader, Oberleutnant Bak, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, Feldwebel G. H. Mann, Flugzeugführer in einem Schlachtfeldgeschwader. Nach dem Heldentode wurden mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet Rittmeister Hans Joachim von K. R. O. Oberleutnant Günther Voigt und Oberfeldwebel Willi Kofe.

Alle bisher verfolgten Aktionen der Anglo-Amerikaner haben nicht das erreicht, was ihre Urheber sich von ihnen versprochen. Weder ihr Verstoß auf den weißen Aukel, noch ihr Blockadeverstoß, ihr Luftterror und ihr Druck auf die Neutralen hat Deutschland erschüttern können. Es wird den feindlichen Westmächten nichts anderes übrigbleiben, als mit der Waffe in der Hand gegen die Streitkräfte des Reiches auf dem Schlachtfeld anzutreten. Was die in dieser Woche verhängte diplomatische Sperre in England wirklich ein Vorzeichen der Invasion, oder mag sie Bluff sein, uns ist es gleichgültig. Wir werden nicht nervös. Wohl warten wir gespannt auf das, was in den nächsten Wochen im Osten und Westen geschehen wird. Aber diese Spannung ist nicht der Ausdruck einer der Schwäche entpringenden Angst, sondern die hoffnungsfreudige Erwartung von Aktionen, die uns ein erhebliches Stück weiterbringen werden auf unserem Wege zum einseitigen Sieg über alle unsere Widersacher.

haben werden die Drohungen der alliierten Westmächte als das gewertet, was sie wirklich sind: nämlich als deutlich sichtbare Zeichen einer militärischen Ohnmacht. Man dürste in England und in den Vereinigten Staaten eingesehen haben, daß die Luftangriffe die deutsche Kriegsmaschine in ihrem Laufe nicht beeinträchtigen können. Daher will man nun versuchen, sie dadurch zum Erliegen zu bringen, daß die bisher von Deutschland aus den neutralen Ländern bezogenen Rohstoffe hinfort nicht mehr geliefert werden sollen. Die Herren in London und Washington mögen sich jedoch keinen falschen Hoffnungen hingeben. Sollte ihr Druck auf die Neutralen schließlich doch noch erreichen, was sie sich von ihm versprochen, nämlich, daß die Neutralen ihren Handelsverkehr mit Deutschland einstellen, so würde dennoch die deutsche Kriegsmaschine nicht zum Stillstand kommen. Vielmehr würde auf diese Weise etwas Sand in ihr mächtiges Getriebe geworfen werden, der aber bald wieder beseitigt sein würde.

Aus ostfriesischen Sippen

otz. Am 27. April vollendet Oberpostkassier a. D. H. Bolland in Emden sein 92. Lebensjahr. Bolland ist noch sehr rüstig und alle Tage im Garten tätig. An den Ereignissen der letzten Zeit nimmt er noch regen Anteil.

Frau Hima Reimers, eine alte Nordfriesin, beging gestern ihren 91. Geburtstag.

Witwe Antje Valentin, geborene Vanij, in Emden-Wolthuisen, feiert am 23. April ihren 87. Geburtstag in voller Rüstigkeit. Im September verlor die alte Oma ihr landwirtschaftliches Anwesen durch Terrorangriff und mußte auf ihre alten Tage bei ihren Kindern Unterkunft suchen. Sie verlor aber dennoch nicht den Mut. Oma Valentin hat in diesem Krieg viel Leid ertragen müssen, indem von ihren zehn zu den Fahnen einberufenen Enkelkindern leider eins vermißt, drei gefallen sind und zwei bereits als Kriegsverletzte aus dem Heeresdienst entlassen wurden. Vier Enkelkinder stehen noch an der Ostfront. Oma Valentin ist Mutter von neun Kindern und ist Trägerin des Goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter.

Gestern konnten die Eheleute Dirk Haan aus Groß-Midlum das Fest der Goldenen Hochzeit feiern.

Philipp Becker und Frau aus Wp-Beilum feiern heute das schöne Fest der Goldenen Hochzeit.

() Dauerwaren ohne Gewichtsabzug. Ueber den Verkauf der Dauerwaren Schinken, Schinkenpied, Rindfleisch, Bauchspeck und Dauerwurst, sind Unklarheiten entstanden. Es wird deshalb von unterrichteter Stelle mitgeteilt, daß diese Fleischwaren ausnahmslos aus jedem Gewichtsabzug und daher auch ohne Knochenbeilage zu verkaufen sind. Auch ist die Auffassung unrichtig, daß ein 20-prozentiger Gewichtsabzug mit einer etwa auf Wunsch des Kunden zu verabsprechenden Knochenbeilage erlaubt sei.

() Im Sommer wieder Speiseeis. Auch im kommenden Sommer bleibt die Herstellung von Speiseeis weiterhin erlaubt. Eine Anordnung der Hauptvereinigungen deutscher Zucker- und Süßwarenwirtschaft bestimmt nämlich, daß das Verbot der gewerkschaftlichen Herstellung von Zuckerwaren nicht für die Herstellung von Speiseeis, Speiseeiskugeln und Speiseeisbällchen gilt. Auch sonst würde an der vorläufigen Regelung nichts geändert, so daß die Zulassung der Herstellung des Verkaufes von Speiseeis bestehen bleibt. Naturgemäß kann das Speiseeis nur in einer Menge hergestellt werden, die der Rohstofflage angepasst ist.

Leer

Ernte Mahnung zur Vorsicht

otz. Es war auf dem Bahnsteig des Leerer Bahnhofs, wenige Minuten vor Abgang eines Zuges, auf den 200 oder mehr Männer in Arbeitskleidung warteten. Kurz zuvor hatte die strenge öffentliche Luftwarnung gegeben. Da erlöste der Lautsprecher: „Liegerealm! Alle Reisenden verlassen sofort den Bahnhof und begeben sich in den Luftschutzraum.“ Niemand wollte dieser Weisung folgen, bis schließlich Männer der Luftschutzpolizei energisch vorgingen. Nun sammelte man sich in der Unterführung, hernach im Bahnhofsgelände, dann vor dem Bahnhof. Erst auf ernstliche Ermahnung eines Bahnbeamten zur Vorsicht, begab man sich zögernd in den Luftschutzraum der Hauptpost. Später erfuhr man dann, daß im Kreis und in seiner Nähe sogenannte Störflügezeugen Bomben abwarfen, ja, daß mit Maschinenge- wehren auf Bauern (bei der Feldarbeit) und Patienten geschossen wurde! Es ist hieraus ersichtlich, daß der Niedertracht der Mordbambiten selbst das erbärmlichste Mittel reißt. Die einzig mögliche Abwehr durch die gefährdeten Personen ist — Ausschließen der Luftschutzräume auch bei „Defensiver Luftwarnung“. (Dreimaliger Warnruf der Sirene). — Dies mögen sich alle jene Volksgenossen gesagt sein lassen, die wie in Leer auch auf ernste, mündliche Mahnungen nicht hören wollen.

otz. Reiterische Prüfung. Heute ab 9 Uhr findet in der ostfriesischen Reiter- und Fahr- schule in Leer wieder eine Reiterische Prüfung als Abschluß eines Lehrganges statt. Interessenten ist hier Gelegenheit gegeben, einen Einblick in das Leistungsvermögen der Schule zu gewinnen.

otz. „So feierte Leer den Geburtstag des Führers“. Berichtend zu unserer gestrigen Meldung über die Feier des Geburtstages des Führers teilen wir mit, daß die Ansprache von Stellenleiter Sommer gehalten wurde.

() Sechs Monate Gefängnis für Rohlh. Schwere Körperverletzung wird einem Einwohner aus Steinfeldfeld zur Last gelegt. Der 25jährige Angeklagte, der bereits einen Teil seines Lebens in der Erziehungsanstalt in Grohsehn zugebracht hat, stellte im Februar den Lehrer seiner Gemeinde, der zur Zeit die Schulkinder von Steinfeldfeld und Steinfeldersfeld zu unterrichten hat, auf offenem Wege zur Rede und warf ihm vor, er habe seine junge Schwester beleidigt und in der Schule schlecht behandelt. Im Verlauf des Wortwechsels schlug dann der Angeklagte mit seinem Stod dem Lehrer mehrmals an den Kopf, worauf sich dieser in ein in der Nähe stehendes Haus begab, um sich einen Reagen zu beschaffen. Er wurde aber von dem rabi- aten Angeklagten verfolgt, der hier seine Tätlichkeiten fortsetzte, bis der Nachbar die Beiden auseinanderbrachte. Der Lehrer konnte darauf seinen Weg forsetzen. Das Gericht ahndete die Rohheit des Angeklagten mit einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten und ließ den Mann zu sofortigem Antritt seiner Strafe abführen.

Medusa und Perseus mit dem Gorgonenhaupt zeigen die Windrichtung an

Gestalten aus der griechischen Mythologie als Wetterfahnen auf dem Dach des Emders Rathauses

otz. Im Laufe der Zeiten ist das Rathaus, das altertümliche Baubauwerk aus Emdens Blütezeit, so oft beschrieben worden, daß man annehmen sollte, jeder Volksgenosse sei bis ins einzelne unterrichtet. Aber dies trifft in vielen Fällen nicht zu. Das gilt zum Beispiel auch von den beiden Windanzeigern (Wetterfahnen) auf den Spitzen des nördlichen und südlichen Walmdaches unseres Rathauses.

„Wat sünd dat för Puppkes?“ fragt da einer. Und ein anderer antwortet: „Meerwiefes.“ Der Mann hat recht. Ein zweiter glaubt es besser zu wissen. „Es sind Rajaden“, behauptet er. Auch er hat recht. Und dem dritten, der die Figuren als „Tritonen“ bezeichnet, wird man die Richtigkeit nicht abstreiten können.

Dieses Frage- und Antwortspiel veranlaßte mich, mit jenen figürlichen Darstellungen mich etwas näher zu befassen. In dem Buch „Emden in Gegenwart und Vergangenheit“ von Oberbürgermeister E. Fürbringer, Emden, heißt es in der Beschreibung des Rathauses unter anderem: „Zwei Wetterfahnen auf den beiden Firsten des Walmdaches. Südseite (der Kaldernstraße zu): darstellend ein Meerweib, das Haar mit goldenem Kamm kämmend und in einen goldenen Spiegel schauend. Die Nordseite zeigt eine bärtige Männergestalt mit Fischschweif, ein trübseliges Gesicht in der einen Hand, in der anderen ein Gorgonenhaupt.“ — Erhöhend ist diese Auskunft zwar nicht, immerhin zeigt uns der Hinweis auf das Gorgonenhaupt einen weiteren Aufklärungsweg, und zwar zur griechischen Mythologie. Notgedrungen müssen wir das Konversationslexikon zu Rate ziehen. Es ist ein



Medusa als Meerweib

geistig schwer zu verdauender Bericht, der uns dort in der Schilderung epischer Dichtungen des Homer und seines Dichterkollegen Hesiod aus der Gorgonenmythe dargeboten wird und hier nur in stark gekürzter Form wiedergegeben werden kann. Hesiod erzählt uns von drei Gorgonen: Stheino — Eurypene — Medusa — den Töchtern eines Meergetreises Phorkos oder Phorkos, von welchen die beiden ersten unsterblich, Medusa dagegen sterblich war. Homer scheint nur eine Gorgona zu kennen, die Medusa, die er als Schreckbild des Hades, der Unterwelt, schildert. Die Medusa soll eine berühmte, vielleicht auch berühmte Schönheit ihrer Zeit gewesen sein. Sie wurde aber zur Strafe dafür, daß sie im Tempel der Pallas Athene mit dem Poseidon anbandelte, oder nach anderer Lesart sich gar gerührt habe, schöner als die Göttin selbst zu sein, von letzterer ihrer Schönheit beraubt und in ein schlangenhaariges Schenkel umgewandelt. Dafür wurde ihr von der Göttin die unheimliche Kraft verliehen, denjenigen, der sie anblickte, in eine Steinsäule zu verwandeln. Perseus, ein in der griechischen Mythologie gleichfalls bekannter Held und Sohn des Göttervaters Zeus, wurde schließlich von dem König Polydaktos ausgehandelt, die Medusa zu töten, ihren Kopf zu holen. Er fand sie schlafend und enthaupdete sie. — Unverkennbar bildet obige Gorgonenkopfbild die Vorlage zu den beiden Wetterfahnen: auf der Südseite die eitle, sich ihrer Schönheit freuende und ihre prachtvolle Lockenfülle kämmende Medusa, auf der Nordseite Perseus, der Vollzieher des Todesurteils, das schlangenumwungelte Haupt der Medusa im Triumphe hochhaltend.

Rätselhaft ist nur, aus welchem Grunde jener griechische Mythosstoff als Vorlage für unsere Rathauswindfahnen diente. Borerst wird man fragen müssen, wer der Hersteller dieser Windanzeiger war. Im neunten Jahrgang der „Upstalsboombblätter“ der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer (1920, Seite 45) berichtet Professor Dr. F. Ritter, Emden, daß wahrscheinlich der aus Flandern eingewanderte Gelbgießer und Kupferhämmer Jeremias Hellichon, genannt Jeremias Trompetmacher der Hersteller sei. Jeremias Trompetmacher hat laut alten Katsrechnungen am 17. August 1577 für die Anfertigung des Turmschiffchens, des Löwenkopfes an der Haupttür und der (Wind-)Fügel eine bestimmte Summe erhalten. Seit 1571 war der Trompetmacher Emders Bürger.

Es ist zu vermuten, daß jener Kupferhämmer die Vorlagen zu den Windanzeigern aus Flandern, seiner Heimat, mitbrachte. Bestärkt wird diese Vermutung durch eine kleine holländische bebilderte Abhandlung, „Lithangteekens“ betitelt, die mir der Zufall in die Hände spielte.



Perseus mit dem Gorgonenhaupt Zeichnungen: Barth (2)

Unter diesen Lithangteekens (Aushängebildern für Hausbezeichnungen), von denen die meisten dem 16. Jahrhundert entstammen (1549—1571—1574—1595), befand sich auch die Darstellung unserer Gorgonenkopfbild. Das 16. Jahrhundert war ja reich in der Herstellung figürlichen Schmuckes, oft dem klassischen Altertum entnommen. An Auswahl fehlte es also kaum, und so wird man annehmen dürfen, daß auch bestimmte Verwendungsgründe berücksichtigt wurden. Perseus mit dem Gorgonenkopfbild (Methmannus) war zur Zeit des Rathausbaues regierender Bürgermeister Emdens. Als viel gereifter und klassisch gebildeter Mann wird er kaum ohne besondere Gründe den Vorlagen und Vorschlägen des flandrischen Kupferhämmeres hinsichtlich der Formgebung der beiden Fingerteile zugestimmt haben. Denn wie das goldig glänzende Dreimaßschiff auf dem Rathausdach Emdens blühende Schifffahrt und seinen Seehandel, die Quellen seiner Wohlfahrt, sinnbildlich darstellen soll, so darf man wohl auch in den beiden anderen Windanzeigern bestimmte, auf die Stadt zutreffende Sinnbilder erblicken. In welcher Weise jedoch, das entzieht sich noch vorläufig unserer Kenntnis.

Friedrich Barth.

Kinder und die dazu gehörigen Schwiegerkinder sowie 14 Enkel und 14 Urenkel. ric.

otz. Emden. Festgenommen. Beim alten Schützenplatz wurde ein Mann festgenommen, der öffentlichen Vergernis erregte. Er wurde dem Amtsgericht zugeführt.

otz. Norden. Zur Aufführung erworben. Die bewährte Niederdeutsche Bühne Norden, die aus dem Kulturleben der Stadt nicht mehr fortzudenken ist, wird demnächst mit einem neuen Stück von Friedrich Kretlow, einem medienburgischen Dichter, aufwarten, das den Titel „Beer Jungfer um Hein Brink“ führt. Auch das neue Stück von Karl Bunie „Peper un Solt“ und das kürzlich uraufgeführte neue Volksstück von Heinrich „Swarte Tid“ hat der Leiter der Bühne zur Aufführung erworben.

() Nordern. Goldenes Meisterjubiläum. Die Schuhmachermeister unserer Insel, Gode Heeren und Kassen Bissler, konnten auf eine 50jährige Tätigkeit als selbstständige Handwerker und Meister zurückblicken. Die Wirtschaftskammer Emden ließ den Jubilaren den Ehrenmeisterbrief überreichen.

otz. Aurich. Treue Dienste. Auf eine fünfzigjährige Dienzeit konnte in diesen Tagen Kanzleisekretär Oskar Paffenholz in Aurich zurückblicken. Ueber die Unteroffizierschule kam der Jubilär in den neunziger Jahren zum 3. Bataillon des Infanterie-Regiments 78, Aurich. Er war lange Jahre Bataillonstambour. Anschließend von der Regierung in Aurich übernommen, hat er bis heute in der Kanzlei der Behörde treu seinen Dienst versehen. Regierungspräsident Dr. Lambert überreichte dem treuen Beamten aus Anlaß seines Dienstjubiläums ein Bild der früheren Kajerne.

otz. Sandhorst. Neuer Tischlermeister. H. Siemering von hier, zur Zeit bei der Wehrmacht, hat vor dem Prüfungsausschuß seine Meisterprüfung im Tischlerhandwerk mit „gut“ bestanden.

otz. Egels. Von ihren Besitzern wiedererkannt. Kürzlich wurden im Egeler Gehölz von spielenden Kindern zwei Fahrräder gefunden, von denen die Räder abmontiert waren. Die Besitzer konnten inzwischen ermittelt werden. Das eine Rad war in Wallinghausen vor einer Wirtschaft entwendet worden, das andere wurde seinem Besitzer in Aurich gestohlen, als er es vor dem „Schwarzen Bären“ einige Zeit unbeaufsichtigt abgestellt hatte.

otz. Wittmund. Räsch diebstahl. Dieser Tage wurde einer Einwohnerin aus der Mühlenstraße von der Räschleine ein Rock und eine Bluse entwendet. Wenn Räschleine zur Nachtzeit im Freien hängen bleibt, braucht man sich nicht zu wundern, wenn sie die Beute von Langfingern wird.

Unter dem Hoheitsadler

Leer. Annamädelgruppen 1. 2. und 3. 1931 Leer. Alle Annamädel, auch die Rekrutinnen, sind am 20. April in Dienstkleidung beim Anmarsch der Verpflegung für den Tag mitbringen: ebenfalls Turnzeug und Kostüme für das Vorturnen. — 2. 2. Frauenchaft/Deutsches Frauenwerk, Jugendgruppe, Montag 20 Uhr Kreisfrauenchaftsleitung, Straße der 24. Eingangs. — 3. 3. 1931. Heute 15 Uhr mit Sportplatz Abmarsch. (Ermunterung). — 4. 4. 1931. Heute 14.30 Uhr Sportplatz mit Sportzeug (Rückmarsch).

Es wird verdunkelt von 20.45 bis 5.30 Uhr

Lebensfreude - bestes Geschenk für unsere Verwundeten

Führergeburtstag-Gastspiel der „Berliner Künstlerfahrt“ in Bad Rothenfelde

otz. Die bei Veranlassung von Reichsminister Dr. Goebbels für Verwundete, Bombengeschädigte und Umquartierte unternommene Künstlerfahrt durch den Gau Weser-Ems mit namhaften Künstlern von Bühne, Film und Rundfunk erreichte am Geburtstag des Führers ihren Höhepunkt. Die Sonderveranstaltung des Reichspropagandaauftrages Weser-Ems in Verbindung mit der Reichskulturkammer wurde, nachdem sie bereits in Bremen begeistert aufgenommen war, vor zahlreichen verwundeten Soldaten eines Reserve-Lazarettes durchgeführt.

„Tubel, Heiterkeit und Fröhlichkeit“ — das ist die Parole von Kurt Pratscha-Kaufmann und gleichzeitig die Parole dieser einzigartigen Tournee, die am Donnerstagabend bei den verwundeten Soldaten, die den Kurhausaal in Rothenfelde füllten, wie ein Blitz einschlug. Lebensfreude ist das Beste, was man einem Verletzten schenken kann, und gerade darum ist dieses Goebbels-Geschenk an den Gau Weser-Ems so hoch zu veranschlagen. Die stattliche Künstlergarde, die Ministerialdirektor Hinkel uns schickte, stellt zudem eine Auslese dar, wie man sie selten — auch an ersten Kleinkunstbühnen des Reiches — heute zu sehen bekommt.

Weener

otz. Neue Lebensmittellisten am Sonntag. Die Lebensmittellisten für die 62. Zuteilungsperiode vom 1. bis 28. Mai werden in der Stadt Weener am Sonntag von 9 bis 12 Uhr in den bekannten Räumen ausgegeben.

otz. Filmvorführung. Die Gaukinotheke der NSDAP Weener-Ems führt am Montagabend im „Weinberg“-Saal den lebenswerten Film „Annelie“ vor. Als Beifilm zeigt sie „Männer im Hintergrund“. Kartenverlauf in der Buchhandlung Nagel.

otz. Holthuisen. Laienhelferinnen-Lehrgang. Die Luftschutzschule Weener führt gegenwärtig hier einen Laienhelferinnenlehrgang durch, der zahlreiche Teilnehmer findet. Durch die DRK-Oberleiterin Kent Leemhuis werden die Teilnehmerinnen in der ersten Hilfe zur Behandlung Verletzter bei Luftangriffen geschult. Weitere Lehrgänge werden demnächst in anderen Ortschaften des Reiderlandes abgehalten.

Rundblick über Ostfriesland

Witwe Hanelt, Emden, 95 Jahre alt

otz. Heute vollendet Witwe Hinderika Hanelt, geborene Bleeker, in Emden, Pöthnerstraße 19, ihr 95. Lebensjahr. Wir beglückwünschten die Urgroßmutter aus diesem Anlaß.

die man auf Berliner Bühnen ständig hört und die uns auch von der klonenden Leinwand bekannt sind.

Supp Sussels Grüße an die Verwundeten, die er namens des Reichsministers Dr. Goebbels überbrachte, lösten stürmischen Beifall aus. Zweieinhalb Stunden lang durchtönte ein Lachen ohne Ende den Saal. Scherzern und Trübsal schwanden von Minute zu Minute, und ein Flutium des gegenseitigen Verstehens breitete sich zwischen Bühne und Zuschauern aus. Unabdingbar war der Beifall, so herzlich und dankbar, wie ihn auch so oft unter den Soldaten weinende Künstler selten finden. Als der Oberstabsarzt seine Dankesworte sprach, da nahmen seine verwundeten und genesenden Soldaten ein Erlebnis mit in ihre Krankenzimmer, ein Geschenk der Kunstschaffenden an die Front, für das Reichsminister Dr. Goebbels und Hans Fintel der Dank des Nordseegaues gewiß ist.

Zum Abschluß des Führergeburtstages suchte Kreisleiter Seidel die betriebligen Verwundeten auf, die an der Sonderveranstaltung der Berliner Künstler nicht teilnehmen konnten, um ihnen die Grüße der Partei zu übermitteln.

Man wundert sich, wenn man mit Ur-Oma Hanelt ins Gespräch kommt und aus allem, was sie sagt, einen überraschend jung gebliebenen Geist vernimmt. Sie erlebt bereits den fünften Krieg, „ihre“ erster war vor achtzig Jahren, als sie fünfzehnjährig war. Und im letzten haben ihr Terrorbomber das Haus zerstört, in dem sie ein Menschenleben lang wohnte. Sie ist nun bei Tochter, Schwiegertochter, Enkel und Urenkel und hat es, wie sie immer betont, sehr gut. Aber sie vermisst die eigene Häuslichkeit, in der sie selbst noch wirtschaften kann. In Ermangelung dessen macht sie sich im Haushalt der Tochter so nützlich, wie es nur geht, achtet auf die Kinder, tut dies und das in der Küche und Haus, geht selbst noch gerne einkaufen und liest täglich gründlich die „OZ“. Wenn sie erzählt, wie es „früher“ gewesen ist in Emden, etwa am Rathausplatz mit seinen Verkaufsbuden, oder als der Delft noch den heutigen Stadtpark einnahm, oder von fast vergettenen Emders Originalen, dann spricht man sehr, wie vieles doch anders geworden ist in den fast hundert Jahren dieses Lebenslaufes. Sie will, obwohl sie die Todesurteil längst verloren hat, ihren 100. Geburtstag noch feiern, und zwar, wie sie sich wünscht, in der „Delfthalle“. Daß sie bis dahin auch den Niedergang der deutschen Waffen noch erlebt, das hofft sie ebenfalls. Zu ihrem hohen Geburtstag gedenken ihrer viele, nicht zuletzt die Familien ihrer (von sieben) verlebten vier

